

5. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Mag. Birgit Kriener

Qualitätsentwicklung in der betrieblichen Gesundheitsförderung - Konzepte und Erfahrungen aus Projekten der BGF in kleinen Unternehmen

Qualität kann in der betrieblichen Gesundheitsförderung auf verschiedenen Ebenen betrachtet, ermöglicht und weiterentwickelt werden. Die Schaffung oder Nutzung betrieblicher Strukturen, die Planung von Maßnahmen, ihre inhaltliche Gestaltung, ihre Umsetzung und nicht zuletzt ihre Kommunikation und Bewertung sind beispielhafte Bereiche, in denen eine Orientierung an Qualitätskriterien sinnvoll ist, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Die laufende Verbesserung von Strukturen und Prozessen sowie die Überprüfung und Berücksichtigung von Wirkungen und Ergebnissen gesundheitsförderlicher Maßnahmen kann dabei als kontinuierlicher Lernprozess innerhalb des Unternehmens verstanden werden.

In Anlehnung an die vom Europäischen Netzwerk für BGF formulierten Leitlinien hat betriebliche Gesundheitsförderung dann Aussicht auf Erfolg und positive Ergebnisse, wenn ihr ein ganzheitlicher Gesundheitsbegriff zugrunde gelegt wird, alle betroffenen Personengruppen aktiv mit einbezogen werden, ein fundiertes Projektmanagement zur Anwendung kommt und die gesundheitsförderlichen Maßnahmen im Unternehmen verankert werden. Diese Anforderungen stellen für kleine Unternehmen eine besondere Herausforderung dar: Knappe finanzielle und personelle Ressourcen, ein geringes Ausmaß an Strukturen und Unterstützungssystemen für die Durchführung betrieblicher Gesundheitsförderung sowie wenig Know-how in Bezug auf managementorientiertes Handeln sind hier häufige Erschwernisse.

Im Rahmen zweier Modellprojekte wurde untersucht, wie betriebliche Gesundheitsförderung in kleinen Unternehmen umgesetzt werden kann, damit sie einerseits grundlegenden Qualitätskriterien entspricht und nachhaltige Prozesse ermöglicht, sich andererseits jedoch an pragmatischen Überlegungen orientiert und die Unternehmen nicht überfordert. Als „Mittelweg“ zwischen einem umfassenden integrierten Gesundheitsmanagement – das u.a. auch der Unterstützung der kleinen Unternehmen durch überbetriebliche Anreizsysteme bedürfte – und gut gemeinten Einzelaktionen, wurden zeitlich begrenzte Projekte durchgeführt, die dennoch langfristige Wirkungen ermöglichen sollten. Ein bedarfsorientiertes und transparentes Konzept, klare und überprüfbare Zielformulierungen, eine kontinuierliche interne Kommunikation über das Projekt, systematische Informationserfassung sowie die Schaffung gesundheitsgerechter betrieblicher Strukturen und Abläufe sind einige der Bausteine, die dabei zur Anwendung kamen.

Mag. Birgit Kriener ist Psychologin und seit 2000 mit dem Schwerpunkt betriebliche Gesundheitsförderung für diepartner.at Sozial- und Gesundheitsmanagement GmbH tätig. Referenzprojekte u.a. für: Wirtschaftskammer Österreich, Raiffeisen Informatik Zentrum, Bereichsleitung für Gesundheitsplanung und Finanzmanagement der Stadt Wien.